



Evangelischer Kindergarten Gartenstraße



Gartenstraße 11
74906 Bad Rappenau
Tel. 07264 / 5390

E-Mail:

Kiga-gartenstrasse@evkirchebadrappenau.de



Grußwort von Herr Pfarrer Bollow

1. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag der Einrichtung

2. Rahmenbedingungen

- 2.1 Lage und Einzugsgebiet der Einrichtung.....
- 2.2 Raumangebot.....
- 2.3 Betreuungsformen.....

3. Blickpunkt Kind

- 3.1 Bild vom Kind
- 3.2 Unsere 4 Leitsätze
- 3.3 Das Eingewöhnungskonzept.....

4. Unser Tagesablauf

- 4.1 Ankommen
- 4.2 Freies Spiel
- 4.3 Freies Frühstück.....
- 4.4 Aufräumen
- 4.5 Stuhlkreis
- 4.6 Kleingruppenangebote
- 4.7 Gemeinsames Kochen und Essen.....
- 4.8 Garten
- 4.9 Turnen und Rhythmik
- 4.10 Waldwochen , Streifzüge



5. Kindermitbestimmung

5.1 Die Kinder bestimmen bei uns mit

6. Bildungs- und Entwicklungsbereiche

6.1 Denken

6.2 Bewegung

6.3 Sprache.....

6.4 Sinne.....

6.5 Gefühl und Mitgefühl

6.6 Sinn, Werte, Religion

6.7 Beobachtung und Dokumentation

6.8 Portfolio – was heißt das eigentlich?

7. Das macht unseren Kindergarten aus

7.1 Unser Garten - Kommt, lasst uns draußen spielen!

7.2 Musik in unserem Kindergarten

7.3 Haus der kleinen Forscher

8. Teamarbeit

8.1 Unser Team.....

9. Blickpunkt Eltern und Familien

9.1 Information

9.2 Austausch

9.3 Zusammenarbeit

9.4 Eltern unter sich

9.5 Elternbeirat



10. Vernetzung/Kooperation

- 10.1 Die evangelische Kirchengemeinde Bad Rappenau
- 10.2 Die Grundschule Bad Rappenau
- 10.3 Beratungsstellen und Therapeuten
- 10.4 Sonstige Einrichtungen der Stadt Bad Rappenau

11. Beschwerdemanagement

- 11.1 Unser Umgang mit Beschwerden.....

12. Kinderschutzgesetz § 8a

- 12.1 Verantwortungsgemeinschaft Kinderschutz.....

13. Eine Lerngeschichte aus der Sicht des Kindes

14. Literaturhinweise, Impressum



Grußwort

Unser Kindergarten ist vielfältig und bunt.

So schreibt das Team des Kindergartens Gartenstraße gleich zu Beginn ihrer Konzeption, die im Jahr des 25. Jubiläums unseres Kindergartens in der Gartenstraße veröffentlicht wird.

Vielfältig und bunt – das beschreibt nicht nur die Kinder, die hier betreut und gefördert werden sollen, sondern auch die Formen und Inhalte der Arbeit im Kindergarten.

Diese Konzeption soll ihnen einen Eindruck vermitteln, von den zentralen Intentionen, aber auch von den vielfältigen Methoden und von der praktischen Umsetzung dieser Aufgabe.

Wichtig ist für uns dabei auch die Vermittlung von Inhalten des christlichen Glaubens. Das ‚Evangelische Profil‘ unseres Kindergartens ist aber keineswegs nur konfessionell zu verstehen. Es zielt vielmehr auf die Vermittlung grundlegender Werte des menschlichen Zusammenlebens. Im Miteinander von Kindern, Erzieherinnen, Familien und Gemeinde soll eine Gemeinschaft erfahrbar werden, die ihren Grund hat in der Liebe Gottes. Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob (Römerbrief 15,7).

So beschreibt die diesjährige Jahreslosung das christliche Miteinander. Es ist eine Aufgabe, die uns auch für und mit unseren Kindern gestellt ist. Getragen vom Respekt und der Sensibilität für die Einzigartigkeit jedes Kindes, wollen wir zu ihrer Entwicklung und der Entfaltung ihrer einmaligen und besonderen Gaben beitragen.

Vielfältig und bunt. Wie ein Garten mit seinen Blumen und Früchten. So soll er sein und bleiben – unser Kindergarten in der Gartenstraße. Mögen die Worte und Bilder in dieser Konzeption immer wieder neu mit Leben und vor allem mit Liebe erfüllt werden.

Pfarrer Joachim Bollow

Bad Rappenau im Juni 2015



1. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag der Einrichtung

Jeder junge Mensch hat nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Der Kindergarten hat die Aufgabe, die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Grundlage hierfür ist § 22 „Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen“ des KJHG.

Danach sollen Tageseinrichtungen für Kinder:

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.



Anders ist normal - Vielfalt ist willkommen

Nicht nur die Räumlichkeiten unserer Gruppen sind bunt. Hier treffen die Kinder auch auf Menschen, die ganz anders als sie selbst sind - vielfältig und "bunt"!

Mädchen oder Junge? Dunkel- oder hellhäutig? Behindert- oder nicht behindert?

Soziale und kulturelle Vielfalt begreifen wir als Chance, gelebte Inklusion bereichert unseren Alltag. Behutsam und mit viel Einfühlungsvermögen helfen die Erzieherinnen soziale Kontakte unter Kindern zu gestalten, die ganz unterschiedliche Voraussetzungen und Bedürfnisse mitbringen. Frühzeitig lernen die Kinder, sich selbst und andere in ihrer Individualität zu respektieren und zu schätzen. Beim gemeinsamen Spiel erleben sie ein positives Miteinander im Umgang mit Andersartigkeit. Durch die Bereitschaft unseres Teams, eigene Kompetenzen weiter zu entwickeln und mit sonderpädagogischen oder therapeutischen Fachdiensten zusammen zu arbeiten, ist es möglich, ein tragfähiges Netzwerk zur Bildungsunterstützung für alle der uns anvertrauten Kinder zu knüpfen.

Bei uns sind Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt willkommen.



2. Rahmenbedingungen

2.1 Lage und Einzugsgebiet der Einrichtung

Unser Kindergarten liegt mitten im Zentrum von Bad Rappenau, in einem ruhigen Wohngebiet. Träger ist die Evangelische Kirchengemeinde Bad Rappenau.

Durch die verkehrsgünstige Lage umfasst das Einzugsgebiet die gesamte Kernstadt.

2.2 Raumangebot

In einer familiär geprägten, überschaubaren Atmosphäre werden die Kinder in zwei Gruppen betreut.

Im Erdgeschoss befinden sich die Bärengruppe und unsere Küche. Im Obergeschoss befinden sich die Fischegruppe und das Büro der Leitung.

Für gruppenübergreifende Angebote nutzen wir unseren gut ausgestatteten Kreativraum oder den Turn- und Rhythmikraum. Verlockende Spielmöglichkeiten bietet der große Garten.

2.3 Betreuungsformen

2 Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten (VÖ)

Hier werden jeweils 22 Kinder im Alter ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 7.30 - 14.00 Uhr



3. Blickpunkt Kind

3.1 Bild vom Kind

„Im Kopf jedes Dreijährigen steckt Wissen, von dem nicht einmal seine eigenen Eltern etwas ahnen.“

Quelle: Laewen/Andres: Forscher, Künstler, Konstrukteure



In seiner Einzigartigkeit macht es vielseitige Erfahrungen und sammelt Wissen. Wir unterstützen das Kind bei seiner Erkundungsarbeit und helfen, Welten zu entdecken, auf die es alleine nicht stoßen würde. Wir schaffen ein Umfeld, in dem es Vertrauen, Geborgenheit und Gottes Liebe und Nähe erfährt. So entfaltet das Kind seine individuelle Persönlichkeit.



Das einmalige Kind:

- Mit eigenen Erfahrungen und einer eigenen Persönlichkeit

Das sicher gebundene Kind:

- Mit sozialen Grunderfahrungen
- Mit Zutrauen in die eigenen Kompetenzen

Das aktiv handelnde Kind:

- Beobachter
- Forscher
- Konstrukteur
- Entdecker
- Mitgestalter
- Mit seinem eigenen inneren Bauplan

Das kreative Kind:

- Mit Fantasie und Vorstellungskraft

3.2 Unsere Leitsätze

Kinder entwickeln eine sichere Bindung zu uns:

Die verlässliche Bindungsbeziehung ist die Grundlage dafür, dass die Kinder gestärkt werden, um sich in der Welt wohl zu fühlen und sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen. Das Kind erlebt sich selbstwirksam und gewinnt Vertrauen in sich und Andere. Wir geben jedem Kind Nähe, Schutz und Fürsorge.



Wir vermitteln Inhalte und Werte des christlichen Glaubens

Wir leben und handeln mit Achtung und Respekt für Mensch, Tier und Umwelt, gehen achtsam miteinander um und geben diese christliche Grundhaltung an die Kinder weiter.

Wir geben den Kindern Zeit und Wertschätzung für ihre individuelle Entwicklung

„**Hab Geduld meine Wege zu begreifen**“ Maria Montessori
Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Dabei können ganz unterschiedliche Wege beschritten werden. Das braucht Zeit, Geduld, Ermutigung und Anerkennung von uns. Diese erlebte Wertschätzung wird die Kinder immer wieder neu motivieren und beflügeln.

Bei uns macht Lernen Freude

Wir gestalten alle Lerngelegenheiten ganzheitlich und lassen Raum für schöpferische Gestaltung und Lust auf kreative Problemlösungen.

3.3. Unser Eingewöhnungskonzept

Eingewöhnungszeit in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungskonzept“

Der Eintritt in den Kindergarten ist für ein Kind ein sehr großer Schritt zur Selbständigkeit. Sobald Ihr Kind zu uns kommt, wird es vor vielen großen und kleinen Veränderungen und Herausforderungen stehen: Es erfährt die stundenweise Trennung von den Eltern, es lernt neue Räume kennen, es muss



sich mit unbekanntem Tagesabläufen vertraut machen, es lernt andere Kinder kennen und begegnet Erwachsenen, die ihm zunächst fremd sind.

Jedes Kind reagiert ganz unterschiedlich auf diese Situation. Damit es diesen Übergang erfolgreich bewältigen kann, braucht es Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz durch ihm vertraute Erwachsene – durch Sie. Wir wollen - gemeinsam mit Ihnen - Ihrem Kind diesen Übergang erleichtern. Daher gibt es bei uns für jedes Kind die so genannte Eingewöhnungszeit in Begleitung seiner vertrauten Bezugsperson.

Nach der Zusage, dass wir Ihr Kind aufnehmen, bieten wir zunächst ein Aufnahmegespräch an, bei dem wir Sie und Ihr Kind näher kennen lernen und mit Ihnen den Verlauf der Eingewöhnungsphase besprechen wollen. Für Sie und Ihr Kind gibt es darüber hinaus zwei Schnuppertage, um sich unabhängig vom normalen Tagesablauf und Gruppengeschehen mit der Umgebung vertraut machen zu können.

Nach diesen Schnuppertagen beginnen erste Trennungsversuche, die in den Folgetagen stundenweise gesteigert werden. Ihrem Kind steht in dieser Zeit eine Bezugserzieherin als verlässliche Ansprechpartnerin zur Verfügung. Sie beschäftigt sich intensiv mit dem Kind, lenkt es im Bedarfsfall durch Spielimpulse ab, führt es durch den Gruppenalltag und versucht, auf Wünsche und Bedürfnisse des Kindes einzugehen. Auf diese Weise schaffen wir die Grundlage für eine vertrauensvolle Bindung zwischen Erzieherin und Kind.



Die konkrete Dauer der Eingewöhnungszeit ist von Kind zu Kind unterschiedlich. In der Regel sollte von bis zu vier Wochen ausgegangen werden. Während dieser Zeit ist es notwendig, dass eine dem Kind vertraute Bezugsperson im Bedarfsfall erreichbar ist.

Im Anschluss an die Eingewöhnungsphase besprechen wir gemeinsam in einem Rückblick, wie Sie und Ihr Kind diese Zeit erlebt haben.

4. Unser Tagesablauf

4.1 Ankommen

Ankommen in der Gruppe ist für jedes Kind anders - jeden Morgen.

Das wissen wir und gehen entsprechend darauf ein. Wir begrüßen das Kind immer freundlich mit seinem Namen. Den Abschied von der Begleitperson erleichtern wir mit individuellen Ritualen und geben Hilfestellung, um je nach Interessenlage ein Spiel oder einen Spielpartner zu finden.

4.2 Freies Spiel

Die freie Spielphase nimmt einen wesentlichen Bestandteil unseres Tagesablaufes ein.

Kreativität, Spaß und Experimentierfreude stehen an oberster Stelle.

Die freie Spielzeit bietet den idealen Rahmen, um Freundschaften zu knüpfen und Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern zu sammeln.



„Möchte ich alleine spielen oder lieber mit Freunden?“

Spontan und nach Lust und Laune entscheiden die Kinder für sich mit wem und wo sie spielen. Gelingt ihnen dies nicht selbstständig, regen wir zu abwechslungsreichen und tollen Spielideen und deren Umsetzung an.

Unsere Räume sind liebevoll und gemütlich eingerichtet.

Ansprechende Entfaltungsmöglichkeiten finden die Kinder in verschiedenen Bereichen mit unterschiedlichen Materialien

- Konstruktionsecke
- Lese- und Kuschelecke
- Forscherecke/regal
- Spieletische
- Garderobe
- Legematerial
- Feinmotorische Spielmaterialien

Wir beobachten das Freispiel und sorgen für eine angenehme Spielatmosphäre. Auf diese Weise ist das Spiel von Selbstvergessenheit, Lust und Freude geprägt.

4.3 Freies Frühstück:

In Eigenständigkeit und Selbstbestimmung kann sich das Kind am einladenden Esstisch mit Freunden zum Frühstück verabreden. Eine angenehme Atmosphäre bei Tisch und gesundes Essen liegen uns am Herzen.



4.4 Aufräumen

Irgendwann ist auch das schönste Spiel zu Ende; aber auch das Aufräumen kann Spaß machen. Wir singen unser Aufräumlied und schon geht es los!

„Ich bin die Legopolizei! Ich mach den Kehrdienst und ich räum den Kaufladen auf...!“

Jedes Kind übernimmt Verantwortung über seinen Spielbereich und so kommen alle Spielsachen wieder an ihren richtigen Platz.

4.5 Stuhlkreis

Zum festen Bestandteil des Vormittags gehört der Stuhlkreis. Diesen gestalten wir abwechslungsreich. Wir begrüßen uns in der großen Runde, singen bunte Lieder, erzählen, lesen, spielen Kreis- und Singspiele, reimen, machen Fingerspiele, feiern Feste, hören biblische Geschichten...

Ebenso bringen die Kinder eigene Ideen ein, äußern Wünsche und teilen sich mit. Daraus entstehen nicht selten spannende Gespräche und neue Projekte.

4.6 Kleingruppenaktionen

Dank unserer Räumlichkeiten können wir es ermöglichen, in Kleingruppen zu arbeiten.

Intensives Arbeiten in überschaubaren Gruppen gibt es zu verschiedenen Anlässen:



- Altersspezifische Förderung für Groß & Klein
- Interessengemeinschaften, um individuellen Neigungen nachzukommen
- Gruppenübergreifende Schulanfängeraktionen

4.7 Gemeinsames Kochen und Essen

Zu bestimmten Festen und Feiern bereiten wir mit den Kindern gesunde und abwechslungsreiche Speisen zu.

Zu Beginn der Mahlzeit sprechen wir ein Gebet, wünschen uns einen guten Appetit und erleben Gemeinschaft und Tischkultur.

4.8 Gartenzeit

Täglich sind wir für einige Zeit draußen. Unser Garten bietet mit seinem schönen alten Baumbestand und diversen

Spielplatzgeräten und Fahrzeugen viele spannende und spielerische Bewegungsanlässe. Wir matschen, schaukeln, balancieren, klettern u.v.m. und ermöglichen dem Kind in der natürlichen Außenumgebung ein positives und naturgesundes Selbstkonzept zu entwickeln.





4.9 Turnen und Rhythmik

Bewegung tut gut und macht schlau!

Dabei steht die Bewegungsfreude immer im Vordergrund. In einer wöchentlichen Turn- oder Rhythmikeinheit besteht die Möglichkeit, auf spielerische Weise motorische Grundfertigkeiten zu trainieren, sich Herausforderungen zu stellen und ein gutes Körpergefühl zu entwickeln.

Neben den Bewegungsmöglichkeiten im Kindergarten verbringt die Fischegruppe im regelmäßigen Turnus einen Nachmittag in der Großsporthalle von Bad Rappenau.

Dort laden abwechslungsreiche Geräteparcours oder phantasievolle Themenstunden zum Turnen und Toben ein.

4.10 Waldwochen, Streifzüge

Von stürmischen Oktobertagen, geheimnisvollen Schlafplätzen der Waldtiere, bis hin zum blühenden Waldboden...

In der Natur machen die Kinder wertvolle Entdeckungen und Erfahrungen, die für das gesamte Leben von großer Bedeutung sind. Deshalb ziehen wir im Frühjahr und Herbst an unseren Streifzügen mit dem Bollerwagen über Wiesen und Felder, bis zum Wald und erleben die Natur. Auch unsere Waldwoche im Sommer ermöglicht den





Kindern intensive Naturerlebnisse. Sie bietet viel Raum für Bewegungs- und Entdeckungsfreude. Im Wald ohne vorgefertigtes Spielzeug, mit geheimnisvoll wirkenden Bäumen und ungewohnten Geräuschen wird die Fantasie und Kreativität der Kinder angeregt.

5. Kindermitbestimmung – ein Beteiligungs- und Beschwerderecht

Wir schaffen im Kindergarten eine Umgebung, die Selbstständigkeit fördert und sowohl Eigenverantwortung als auch die Übernahme von Verantwortung für gemeinschaftliche Anliegen unterstützt. So können wertvolle Erfahrungen gesammelt werden: Die Kinder lernen eigene Anliegen und Bedürfnisse in Worte zu fassen und ihre Interessen angemessen zu vertreten. Gleichzeitig müssen sie Absichten und Gefühle von anderen Kindern erkennen und respektieren lernen, um dann Kompromisse auszuhandeln.

Wie können sich Kinder bei uns beteiligen?

a) Beteiligungsformen

Unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes ermöglichen wir den Kindern bestimmte Entscheidungen für sich selbst zu treffen oder sich an altersgemäßen demokratischen Lernprozessen zu beteiligen:

- Während der Freispielzeit wählen die Kinder Spielpartner und Spielbereiche oder haben die Möglichkeit, selbst bestimmte Einzelaktivitäten nachzugehen.



- Innerhalb eines festgelegten Zeitrahmens entscheiden die Kinder für sich, wann sie frühstücken.
- Der Austausch über Meinungen, Anregungen, Ideen der Kinder, die den Gruppenalltag betreffen, findet regelmäßig im Stuhlkreis statt. So kann es z.B. um Projektideen und deren Planung, Stuhlkreisinhalte und räumliche Veränderungen gehen.
- Bestehende Regeln besitzen keine zeitlose Gültigkeit, sie sind überprüfbar. Neue Regeln werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und abgesprochen.

b) Beteiligungsmethoden

Jedes Kind darf seine eigene Meinung äußern und erlebt dabei, dass seine Stimme beachtet und geschätzt wird.

Wir bedienen uns folgender Methoden und Abstimmungsmöglichkeiten:

- Diskussionsrunden
- Kinder erklären sich untereinander die Welt und suchen aktiv nach Lösungen
- Einsatz von Symbolen für bestimmte Vorschläge
- Handzeichen
- Das Legen von bunten Glassteinen auf Bildkarten oder in eine Waagschale
- Ampelabstimmung für Ja/Nein/Stimmenthaltung

Wie können sich Kinder bei uns beschweren?

Liegt Unzufriedenheit vor, haben die Kinder die Möglichkeit, sich bei uns als einfühlsamen Gesprächspartner zu beschweren.



a) Beschwerdeformen

- Durch genaue Beobachtung nehmen wir Bedürfnisse und Belange von Kindern wahr, die diese noch nicht selbst verbal äußern können.
- Direkt und spontan bei den Pädagoginnen im Alltag oder im geschützten, vertraulichen Rahmen
- Während der Gesprächsrunden im Stuhlkreis
- Bei der gemeinsamen Reflexion von Angeboten
- Durch die Eltern als Übermittler
- Schriftliches Feedback der Kinder im Rahmen des Elternfragebogens

b) Umgang mit Beschwerden

Wir nehmen jede Beschwerde eines Kindes wahr und setzen uns folgendermaßen mit dieser auseinander:

- Klärung der Unzufriedenheit im Einzelgespräch
- Klärung der Unzufriedenheit in der Großgruppe
- Suche nach konstruktiven Lösungen in der Gemeinschaft der Kinder oder der Pädagoginnen
- Evtl. Beobachtungsdokumentation
- Evtl. Gespräch mit den Eltern



6. Bildungs- und Entwicklungsbereiche

In unserer gesamten Arbeit stehen die Bedürfnisse des Kindes im Zentrum unseres Tuns. Unser pädagogisches Handeln begründet sich in allen Bereichen auf:

- Unser lebensbejahendes, christliches Menschenbild
- Die Wertschätzung jedes Kindes, unabhängig von seiner Nationalität, Religionszugehörigkeit, Herkunft und Leistungsfähigkeit.
- den Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg
- die Beobachtungen des einzelnen Kindes
- den Verlauf des Kirchenjahres und des Jahreskreises
- aktuelle Geschehnisse

6.1 Denken

Neugierig und voller Wissensdurst kommen die Kinder in unsere Einrichtung. Deshalb schaffen wir vielfältige Möglichkeiten, altersgemäßes Wissen zu vermitteln und die Grundlagen von Kompetenzen zu erlangen.

In ihrem Tun setzen sie sich mit sich selbst und der Umwelt auseinander, entwickeln sich weiter und lernen sich in der Welt zurechtzufinden.

In unserer Einrichtung geben anregende Materialien und Räumlichkeiten Denkanstöße, werfen Fragen auf und fordern die Kinder heraus, Antworten für sich zu finden. Wir unterstützen diesen Prozess, indem wir:



- Uns Zeit nehmen und als Ansprechpartner zur Verfügung stehen
- Das Kind handeln lassen
- Intensive Gesprächskreise führen
- Wertschätzung zeigen
- Impulse geben
- Angebote durchführen
- Die Kompetenzen der Eltern mit einbeziehen

Aus der Praxis:

Murmelbahn

Eine hochwertige Murmelbahn der Marke Quadrilla lädt in der Bauecke zum Verweilen ein.

Sie hat bunte Farben, Kurven, Geraden und jede Menge Löcher. Man muss schon genau überlegen, wie die Teile am besten zusammengefügt werden, um Erfolge beim Kullern der Murmel zu haben. Den kreativsten Köpfen mag dies ganz leicht gelingen; manch anderer jedoch hat sich schon grün und blau geärgert, weil die Konstruktion doch nicht so geklappt hat.

Wem dies dann einfach zu bunt wird, holt sich Hilfe von der Erzieherin oder weicht auf die zugehörigen Bauanleitungen aus.

Aber auch hier ist Köpfchen und Geschicklichkeit gefragt:

Welche Farben haben die Teile ganz unten? Wo müssen die Löcher hinzeigen, damit die Murmel in die gewünschte Richtung kullern kann? Wie bekomme ich jetzt die Kurve darauf, wenn ich doch nur zwei Hände habe? Warum kullert die Murmel nicht, obwohl ich doch genau nach der Anleitung gebaut habe?



Es tauchen viele Fragen auf, es wird gegrübelt, Überlegungen müssen angestellt werden, Lösungen werden gefunden – allein oder gemeinsam mit Freunden.

Ein Erfolg ist sicher, aber wenn es mal doch nicht so richtig klappt, dann vielleicht morgen.

6.2. Bewegung

Die Welt der Kinder ist eine Welt der Bewegung und des Spiels. Eine vielfältige Bewegungserfahrung ist die Grundlage für eine harmonische Entwicklung und die Fähigkeit, sein Leben gut zu bewältigen.

Wir unterstützen die Persönlichkeitsentfaltung Ihres Kindes, sind Partner und Mitspieler und bieten eine anregungsreiche Bewegungsumwelt, schaffen Bewegungsmöglichkeiten und gehen auf den kindlichen Bewegungsdrang ein, indem wir:

- Streifzüge und Spaziergänge in die Natur unternehmen
- Unseren tollen Garten nutzen
- Waldwochen erleben
- Täglich zu jeder Jahreszeit mit wettergerechter Kleidung ins Freie gehen
- Turnen
- Tanzen
- Rhythmisch arbeiten
- Bewegungskreisspiele durchführen
- Zu Bewegungsgeschichten anregen



- Die Umsetzung eigener Bewegungsideen ermöglichen
- Raum und Zeit zur Entspannung schaffen...

Aus unserer Praxis:

Mutige Sprünge

Wie immer ist in der Turnhalle eine abwechslungsreiche Gerätelandschaft aufgebaut. Heute ist der Kasten aber viel höher als sonst. Eine Herausforderung für alle! Wie kommen wir da hinauf? Klar: Über die lange Bank, die als schräge Ebene eingehängt ist. Die Kinder gehen vorwärts, auf allen Vieren oder ziehen sich auf dem Bauch liegend mit starken Armen ans Ziel. Oben angelangt sieht die Welt ganz anders aus. Erste, zaghafte Erfahrungen beim Hüpfen aus schwindelerregender Höhe werden gesammelt. Wer sich nicht alleine traut, hält die hilfreiche Hand der Erzieherin. Das macht Mut und die Landung auf der weichen Matte einen Heidenspaß. Gleich noch einmal! Hilfe ist bald schon nicht mehr nötig.

Jetzt soll aus bloßem Herunterhüpfen sicheres Abspringen mit entsprechender Körperspannung werden. Am Ende des Kastens hängt nun über den Köpfen der Kinder ein Luftballon von der Decke. Alle strengen sich mächtig an, springen mit zunehmendem Selbstvertrauen kraftvoll hoch in die Luft, um ja den Ballon zu erreichen, bevor sie in der Tiefe landen. Spielend wird die eigene Körperschwere überwunden und immer wieder laut jubelnd aufs Neue der Sprung durch die Luft gewagt.



6.3 Sprache

Miteinander kommunizieren und sprechen ist eine der wichtigsten menschlichen Fähigkeiten.

Die Kinder erleben bei uns Sprache als Ausdruck des ganzen Menschen. Sie machen die Erfahrung, Gedanken, Emotionen und Gefühle durch Sprache, Mimik und Gestik auszudrücken und an die Mitmenschen weiterzugeben, damit soziales Miteinander gelingen kann.

Freude und Lust am Sprechen verstehen wir in unserem Kindergarten nicht als isoliertes Sprachtraining, sondern durch in den Alltag integrierte, kreative Sprachangebote.

In einer lebendigen Beziehung zu den Kindern wecken wir ihren Nachahmungswillen, indem wir:

- Selbst ein gutes Sprachvorbild sind
- Sprachgut näher bringen z.B. durch Fingerspiele, Reime, Lieder, Sing- und Bewegungsspiele, Geschichten, Märchen
...
- Muttersprachen wertschätzen
- Angebote durchführen, z.B. Teile des Würzburger Trainingsprogramms, Kinderdiktate...
- Den strukturierten Tagesablauf sprachlich begleiten
- Erzählen und erzählen lassen
- In Büchern schmökern
- Ihre Gedanken zu Papier bringen



- Die Kinder für verbale und nonverbale Kommunikation sensibilisieren, z.B. mit Pantomime, Theater, Rollenspiele
- Sie zur Kommunikation mit ihrem Gegenüber ermutigen
- Quatschwörter und Quatschgeschichten zulassen

Aus unserer Praxis:

„Elmar, der bunte Elefant“ war der Renner!

In einer Konferenz beschlossen die Kinder, selbst ein Buch mit Geschichten über Elmar zu entwerfen. In Teams redeten sie sich die Köpfe heiß und sprudelten nur so vor Ideen. Welche Abenteuer könnte Elmar denn erleben?

Die Kinder ließen ihrer Fantasie freien Lauf und waren völlig begeistert, dass ihre eigenen Worte zu Papier gebracht wurden.

Die Lust sich mitzuteilen nahm kein Ende. Die erfundenen Geschichten mussten nunmehr auch noch illustriert werden.

So entstanden bunte Bücher, in denen Elmar allerhand erlebte: Er lernte ein Elefantenfräulein kennen, er heiratete, er feierte Geburtstag und ging sogar Schlitten fahren!

Voller Stolz präsentierten die kleinen Autoren ihre Werke den Anderen.

Der Applaus war ihnen gewiss und wohlverdient.



6.4 Sinne

Unsere Sinne sind "Antennen", über die wir mit der Umwelt kommunizieren. Sie sind wichtige Nahtstellen zwischen der Innen- und Außenwelt. Deshalb brauchen Kinder für ihre Entwicklung vielfältige Sinneserfahrungen. Sie riechen, schmecken, tasten, sehen und hören und nehmen dabei intensive Eindrücke über ihre Umwelt und über sich selbst in Zusammenhang mit ihr auf. Diese Wahrnehmungen werden als Erfahrungen und Erkenntnisse gespeichert und verarbeitet, in späteren Situationen kann das Kind darauf zurückgreifen.

Mit allen Sinnen die Welt erfahren und genießen, lassen wir die Kinder, indem wir:

- Zu aktivem Tun anhalten und passives Konsumieren vermeiden.
- Körpernahe und elementare Sinnesbereiche stimulieren und die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend selbst tätig werden lassen.
- Ausgewogene "Sinneskost" bieten und vor Reizüberflutung schützen, d.h. in unserer Einrichtung gibt es keine Überangebote in spezifischen Sinnesbereichen.
- Den Kindern genügend Zeit lassen, Erlebtes und Erfahrenes in Ruhe angemessen zu verarbeiten.
- Unsere Angebote "sinnvoll" gestalten, möglichst viele Sinne der Kinder ansprechen und die Lerngelegenheiten zu einem freudvollen, sinnvollen Tun werden lassen.
- Die Kinder auch zu ungewohnten Sichtweisen, Hörerlebnissen, Tastwahrnehmungen und Körpererfahrungen herausfordern.



Aus unserer Praxis

Plätzchen backen - Ein Fest für die Sinne Viele verschiedene Zutaten müssen zu einem Teig verarbeitet werden: Das Mehl ist weiß, ganz leicht und pudrig, kann weggepustet werden, Zuckerkristalle schmecken süß und rieseln langsam durch unsere Finger, die Butter kommt kalt aus dem Kühlschrank und wird in unseren Händen warm und weich, uh - die Eier sehen ja ein wenig glitschig aus! Nun geht es ans Kneten, das braucht Kraft und nach einiger Zeit lassen sich die einzelnen Zutaten gar nicht mehr erkennen - wir haben einen Teig gemacht! Ganz glatt wird er ausgerollt, nur nicht zu fest drücken, damit er nicht zu dünn wird. Ganz verschiedene Formen stechen wir aus und verzieren mit bunten Streuseln und Schokoplättchen - jedes Plätzchen sieht anders aus. Der Backofen ist schon heiß. Vorsichtig schieben wir die großen und schweren Bleche hinein. Nach kurzer Zeit zieht ein herrlicher Duft durch den ganzen Kindergarten - endlich sind die Plätzchen fertig. Ein wenig Geduld, bis alle ausgekühlt sind, müssen wir noch haben, dann endlich dürfen wir probieren. Sie schmecken einfach himmlisch!



6.5 Gefühl und Mitgefühl

Mitgefühl ist eine zwischenmenschliche Emotion. Sie verschafft uns Wissen über den gefühlsmäßigen Zustand anderer Menschen, verbindet uns mit ihnen und veranlasst uns in der Regel, helfend oder tröstend einzugreifen. Mitfühlen und Trösten sind sowohl in der Beziehung zwischen zwei Menschen, als auch im gesellschaftlichen Miteinander von großer Bedeutung. Um sich zu einem sozialen Wesen zu entwickeln, muss das Kind lernen, die eigenen Gefühle und die seiner Mitmenschen wahrzunehmen und einzuordnen. Es muss vielfältige und differenzierte Fähigkeiten im Umgang mit Gefühlen entwickeln – das ist eine Schlüsselfähigkeit in sozialen Gemeinschaften. Diese "Herzensbildung" beginnt schon früh in der eigenen Familie. Mit zunehmendem Alter des Kindes leisten wir hier im Kindergarten einen entscheidenden Beitrag, indem wir:

- Zu jedem Kind eine verlässliche, vertrauensvolle und tragfähige Beziehung aufbauen
- Sicherheit und Geborgenheit schenken
- Achtsam mit allen Kindern, Eltern und Kollegen umgehen und uns respektvoll begegnen
- Trost und Unterstützung im Umgang mit negativen Gefühlen geben
- Für eine liebevolle Atmosphäre in unserem Hause sorgen
- Die Kinder dazu ermuntern, ihre eigenen Gefühle zu äußern, einzuordnen und zu regulieren
- Die Kinder unterstützen, die Gefühle der Anderen wahrzunehmen, Mitgefühl zu entwickeln und angemessen zu handeln.
- Träume und Phantasien zulassen



6.6 Sinn, Werte, Religion

Gott mag Kinder, große und kleine, dicke, dünne, kurze oder lange Beine...

... so singen wir in unserer Einrichtung.

Die religiöse Erziehung ist ein Schwerpunkt in unserem evangelischen Kindergarten. Sie gibt auch heute Kindern ein Wertefundament mit auf ihren Lebensweg und hilft, ein Leben in Freiheit und Verantwortung zu gestalten. Kinder haben das Recht auf religiöse Wurzeln. Sie sollen erleben, dass sie von Gott geliebt und angenommen sind. Es ist für uns verpflichtend, diese Wurzeln wachsen zu lassen, indem wir:

- Philosophieren und theologisieren.
Kinder sind von Grund auf religiös und suchen nach Orientierung und Sinn, fragen nach dem Warum und Wohin. Deshalb bieten wir Raum zu philosophieren und theologisieren, um über grundlegende Fragen nachzudenken, wie z.B. Wo komme ich her? Wer hat die Sonne gemacht?
Hat Gott auch ein Klo?...
- Beim Erzählen von Geschichten aus der Bibel alle Sinne ansprechen. Mit biblischen Erzählfiguren, Legematerial, eigenem Gestalten und Fühlen regen wir die Kinder an, sich ganz auf die Erzählungen einzulassen.
- Christliche Rituale, Zeichen und Symbole kennen lernen, die den Kindern Sicherheit geben.
- Fröhliche, Mut machende Lieder singen.



- Eingebunden in die Kirchengemeinde, Gottesdienste, Feste und Feiern im Kirchenjahr erleben.
- Mit den Kindern beten, um für alles Gute, das wir erfahren dürfen, zu danken.
Im Gebet bitten wir für uns und Andere und wissen uns auch in schwierigen Situationen von Gott gehalten.
- Unsere Kirche als besonderen Ort kennen lernen, wo wir Gott ganz nah sein können.

So erleben wir eine Gemeinschaft, die auf christlichen Werten basiert und uns Halt gibt.

Aus diesem sichtbar gelebten Glauben können wir Toleranz entwickeln.

Denn nur wer seine eigenen Wurzeln kennt, kann gegenüber anderen Religionen und Weltanschauungen dialog- und toleranzfähig sein.

Wir begegnen andersgläubigen Familien aufgeschlossen und mit Interesse und laden sie freundlich ein, zentrale Elemente unseres christlichen Glaubens kennen zu lernen.

6.7 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit ist ein zentraler Punkt in unserer täglichen Arbeit mit Kindern.

Wir verstehen Beobachtung zum einen als individuelle Wertschätzung des Kindes und nicht als Kontrolle und Prüfung - zeigen Interesse und staunen!



Zum anderen sehen wir Beobachtung als Kommunikation mit dem Kind und lassen somit eine „Beobachtungsbeziehung“ entstehen. Diese Beziehung gelingt uns, indem wir unseren Blick sowohl auf die Entwicklungsbeobachtung als auch auf die Themen und Interessen der Kinder richten.

Warum beobachten wir?

- Wir erkennen Themen, Interessen und Bedürfnisse, aber auch Denken und emotionale Assoziationen von Kindern und verstehen diese besser.
- Wir erfassen Aktionsstrukturen und Spielkonstellationen in der Gruppe.
- Wir erfassen das Entwicklungs- und Kompetenzprofil des Kindes.
- Gute Beobachtung ermöglicht weiterführende Angebote, maßgeschneidert auf den Handlungsspielraum jedes Kindes und stellt so die individuelle Förderung sicher.

Um wichtige Formen kindlichen Lernens transparent zu machen und um ein Kind wirkungsvoll zu unterstützen, werden die Beobachtungen dokumentiert. Hierzu benutzen wir einen speziell entwickelten „Beobachtungsbogen“.

Im anschließenden Austausch mit den pädagogischen Fachkräften wird gemeinsam überlegt, wie auf das Kind eingegangen werden kann und welche neue Herausforderung es benötigt.



Zu den großen Entwicklungsbereichen gehören die Motorik, die Wahrnehmung, die Sprache, das Denken und die Emotionen in Kombination mit dem Sozialverhalten.

6.8 Portfolio – was heißt das eigentlich?

Ihr Kind legt einen bedeutenden Weg der Entwicklung und des Lernens zurück, den wir beobachten und in seinem eigenen Portfolio dokumentieren.

Gemeinsam mit Ihrem Kind sammeln wir seine Geschichte von drei Jahren Kindergartenzeit in Form von z.B. gemalten Bildern, Fotos, Kommentaren...

Zum Ende der Kindergartenzeit bekommt Ihr Kind seinen Portfolioschatz mit nach Hause, gefüllt mit „Beweisen“ für bestimmte Interessen. Eine äußerst spannende Sache, denn jedes Portfolio trägt seine persönliche Handschrift und ist ganz individuell.

Unsere Ziele der Portfolioarbeit für unsere Kinder:

- Das Kind erkennt seine eigene Entwicklung und Veränderungen und reflektiert diese.
- Das Kind erfährt Stolz, Mut und Zuversicht als Begleiter auf seinem Weg des Großwerdens.
- Die Entwicklung der eigenen Meinung und Persönlichkeit wird gefördert.
- Spaß und Freude beim Betrachten des eigenen Portfolios.



- Das Portfolio schafft Gesprächsanlässe. Dadurch werden die Sprache gefördert und soziale Kontakte geknüpft.
- Das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen werden gestärkt.

7. Das macht unseren Kindergarten aus

7.1 Gott mag Kinder...

Wir legen großen Wert auf eine vielschichtige Umsetzung unseres evangelischen Profils. Die Kinder erleben den Ablauf des Kirchenjahres und christliche Inhalte in möglichst vielfältiger Weise. Neben der Vermittlung von christlichen Werten ist uns das Erlebarmachen biblischer Geschichten ein großes Anliegen. Geschichten von Jesus, das Neue Testament, aber auch Begegnungen mit Gott aus dem Alten Testament werden von uns immer wieder aufgegriffen. Gerne legen und gestalten wir dazu, benutzen Symbole oder vertiefen im Rollenspiel. Eine besondere Form der Erzählung bieten unsere biblischen Erzählfiguren, auch Egli-Figuren genannt.



Ein Beispiel aus der Praxis:

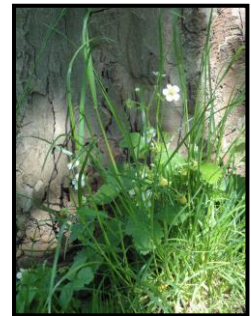
Mit ihrem Sitzkissen haben sich die Kinder im Kreis auf den Boden gesetzt. Noch ist die Mitte leer.

„Ah, die Jesuskerze steht bereit und wird angezündet, wir hören eine Geschichte von Jesus.“ Aber zu Beginn singen wir unser Lied „Vom Anfang bis zum Ende, hält Gott seine Hände...“

In die Kreismitte wird ein braunes Tuch gelegt, ein langer schmaler Streifen. Die Kinder wissen gleich: „Ein Weg!“ Ja, dazu kommt unser Stadttor von der Bauecke. Das Tor von Jerusalem. Nun kommen die biblischen Erzählfiguren hinzu. Jesus ist da, den kennen die Kinder sofort. Petrus ist bei ihm. Auch von ihm haben sie schon viel gehört. Noch mehr Jünger sind um Jesus versammelt. Er schickt sie in ein Dorf, sie sollen dort einen Esel holen. Jesus will mit dem Esel in Jerusalem einziehen. Viele Menschen stehen am Weg und jubeln. Jedes Kind nimmt sich ein Stofftuch und legt es vor Jesus auf den Weg...

7.2 Unser Garten - Kommt, lasst uns draußen spielen!

Vielleicht sieht unser Garten auf den ersten (Erwachsenen-) Blick aus wie ein ganz gewöhnlicher Spielplatz: Wiese, Rutsche, Schaukel etc. Nicht so für unsere Kinder. Für sie ist unser naturnah gestaltetes Außengelände ein Aktionsraum, der alle Sinne anspricht und





Freiräume zur Verfügung stellt, die in geschlossenen Räumen nur bedingt möglich sind. Hier bestehen sie die spannendsten Abenteuer und Herausforderungen!

Da wird der Rutschenturm zur Burg und von wagemutigen Rittern gegen böse Drachen verteidigt, die Matschckeke zur



Großbaustelle, auf der Bauarbeiter mit Bagger und Schaufel tiefe Gräben ausheben und Rohre verlegen. Im Sandkasten hat soeben die neue Bäckerei eröffnet. Heute im Angebot: frischer Sandkuchen, garniert mit Gänseblümchen.

Die Kinder erfinden täglich neue, phantasievolle Spielideen, die im Haus in dieser Dimension nicht umgesetzt werden können. Wir stellen unterschiedliche Materialien wie Getränkekisten, Bretter, Rohre und Schläuche zur Verfügung, die von den Kindern ganz nach Bedarf immer wieder kreativ umfunktioniert werden.

Im altersgerecht geschützten Rahmen bietet der Garten Anregungen für Spiel und Bewegung und lässt verantwortbare Grenzerfahrungen zu. Grund genug für uns, den Kindern diesen wichtigen Erfahrungsraum möglichst oft und lange zugänglich zu machen. Entsprechend gekleidet sind wir bei jeder Witterung einige Zeit draußen. Bei schönem Wetter verbringen wir auch gerne einmal den ganzen Tag im Freien.



Für Kinder gibt es nichts Schöneres, als sich draußen ohne Zeitdruck und Einengung bewegen zu können.

Unser Garten bietet eine Fülle an Bewegungsmöglichkeiten: In den Himmel schaukeln, bis es im Bauch wohligh kitzelt, auf dem Kletterbaum klettern, die Hügel hoch und runter rennen, Roller fahren, auf dem Zahlenweg hüpfen und vieles mehr. Je mehr die Kinder sich draußen bewegen, desto besser beherrschen sie ihren Körper. Das stärkt nicht nur die Muskeln, sondern auch Geist und Seele.

Unser Garten verschafft den Kindern Rückzugsräume für selbst bestimmtes Tun und ungestörte Kommunikation. In Verstecken zwischen Gebüsch oder am Sitzplatz im Haselstrauch werden Lager errichtet, Banden gegründet, Pläne geschmiedet und Geheimnisse ausgetauscht. Manchmal auch nur geträumt und entspannt.

Natürlich sind wir nicht allein im Garten. Zahlreiche Gäste beherbergen wir nicht nur in unserem Insektenhotel. Faszinierende Lebewesen wie Regenwürmer, Käfer oder Asseln besuchen uns. Voller Neugierde und Entdeckerlust werden Angst oder Ekel überwunden und die Tiere mit der Vergrößerungslupe betrachtet. Fühlt sich die Blindschleiche genauso schleimig an wie die Schnecke? Wie viele Beine hat die Spinne? Tierbegegnungen sind bedeutsame Erfahrungen.

Wir halten die Kinder stets dazu an, respektvoll mit jedem Geschöpf umzugehen.



Durch die Jahreszeiten hindurch verändert sich unser Garten und die Kinder nehmen das mit Interesse und Begeisterung wahr. Am Beispiel unserer Obstbäume wird für sie der jahreszeitliche



Wechsel besonders deutlich: Staunend erleben die Kinder die Apfelblüte, beobachten im Sommer das Wachstum der Früchte und den Reifeprozess, packen im Herbst fleißig mit dem Apfelpflücker bei der Ernte an und helfen das welke Laub unter den Bäumen zusammen zu rechen. Und wenn es dann draußen kalt wird, sehen die Kinder nicht

selten, dass die Bäume ein Winterkleid aus weißem Schnee tragen, der die kahlen Äste nachzeichnet.

Selbstverständlich macht unser Kinder-Garten auch ein wenig Arbeit: Im Hochbeet muss im Frühjahr Gemüse gesät und gepflegt werden, die Pflanzen und auch unsere Blumen im Vorgarten müssen bei trockenem Wetter gegossen werden. Gerne packen die Kinder mit an.

Bereits im Sommer beginnt die Erntezeit: Mirabellen, Kirschen und Brombeeren versüßen uns die warmen Tage und werden von den Kindern gleich vernascht.

Ein wenig länger warten müssen wir bei den Äpfeln, Birnen und Nüssen. Was wir nicht gleich essen, findet den Weg in die Küche. Das selbst geerntete Gemüse und Obst stellt eine willkommene Bereicherung an Kochtagen oder beim täglichen Frühstück dar



und schmeckt natürlich viel besser als die Ware aus dem Supermarkt.

Die Kinder und wir sind uns einig: Der schönsten Plätze, die Kindheit zu genießen, sind wohl der Garten und die Natur!

7.3 Musik in unserem Kindergarten

"Wenn Kinder singen, öffnet sich der Himmel"

Spanisches Sprichwort

Musik begeistert, beseelt und belebt. Kinder lieben Musik und brauchen sie zu ihrer Entwicklung und zur Prägung ihrer Persönlichkeit. Die individuelle musikalische Entwicklung ist ein lebenslanger Prozess, dessen Grundlagen in der Kindheit gelegt werden.

Eine wichtige Grundform des Musizierens ist das Singen. Singen ist ein elementares Bedürfnis und eine der wirkungsvollsten und emotionalsten Ausdrucksformen des Menschen - ein ganzheitliches System von Stimme, Atem, Sprache, Bewegung, Melodie und Rhythmus.

Deshalb ist gemeinsames Singen und Musizieren ein fester Bestandteil in unserem Alltag.



Ob im Stuhlkreis, bei Geburtstagen und anderen Festen, beim Spaziergang, vor dem Essen und Aufräumen oder einfach mal so zwischendurch - Musik begleitet uns regelmäßig durch den Tag und durch das Jahr. Zu ganz unterschiedlichen Anlässen "erleben" wir Musik, indem wir:

- Eine altersgemäße, sorgfältige Liedauswahl treffen und neben neuem, auch traditionelles Liedgut vermitteln.
- Beim Musizieren Gemeinschaft erleben und miteinander Spaß haben.
- Lieder mit Gesten, Spielen, Körperklängen oder Orffschen Instrumenten begleiten.
- Geschichten und Gedichte musikalisch verklänglichen.
- Zur Musik tanzen - frei oder in abgesprochenen Schrittfolgen und Bewegungen.
- Zur Musik malen, gestalten und entspannen.
- Selbst Musikinstrumente herstellen und ausprobieren.
- Verschiedene Musikkulturen und Stilrichtungen kennen lernen.

Wir singen gern!



Im Juli 2012 wurde unser Kindergarten mit dem Gütesiegel Felix des Deutschen Chorverbandes ausgezeichnet, für uns Qualitätszeichen und Ansporn zugleich.



7.4 Haus der kleinen Forscher

Hurra, wir sind Haus der kleinen Forscher!

Im Sommer 2012 durften wir diese Auszeichnung entgegennehmen, doch was verbirgt sich hinter diesem Begriff?

Gemeinsam mit der Helmholtz-Gemeinschaft, der Siemens Stiftung und der Dietmar Hopp Stiftung gründete McKinsey & Company 2006 das "Haus der kleinen Forscher".

Diese gemeinnützige Stiftung, mit Sitz in Berlin, hat es sich zur Aufgabe gemacht, bundesweit in allen interessierten Einrichtungen die alltägliche Begegnung mit naturwissenschaftlichen,

mathematischen und technischen Themen zu ermöglichen.

Wir Erzieherinnen werden hierbei durch kontinuierliche Fortbildungen, Praxisideen und „Forschermaterial“ unterstützt.

Wir nutzen die Möglichkeit schon länger und konnten uns mit den gesammelten Dokumentationen 2012 für die Auszeichnung bewerben.

Ob in unseren „Forscherecken“ oder in Kleingruppen, gerne machen wir uns auf die Suche nach neuen Entdeckungen.

Im Winter interessierte uns Wasser und Eis,

im Frühling säen und pflanzen. Die Elemente Erde, Feuer, Luft und Wasser sind immer spannend. Magnetismus oder der Lauf der Sonne, es gibt so viele Dinge, die uns begeistern.



8. Teamarbeit

8.1 Unser Team

Wir sind ein gut organisiertes und aufeinander eingespieltes Team. Dies ermöglicht uns qualifizierte Arbeit zum Wohl der Kinder. Voraussetzung dafür sind Wertschätzung, Offenheit, Achtsamkeit, Kritikfähigkeit und Fairness im Umgang miteinander.

In regelmäßigen Teamsitzungen besprechen wir die aktuellen pädagogischen und organisatorischen Schwerpunkte. Denn nur in Teamarbeit ist eine erfolgreiche Arbeit möglich - gemeinsam besprechen, austauschen, planen, Ideen entwickeln, Lösungen finden.

In der Reflektion überdenken wir unsere Arbeit und leisten damit einen Beitrag zur qualitativen Weiterentwicklung der Einrichtung.

Dazu zählen auch Fortbildungstage, an denen wir neue Impulse für die Arbeit erhalten und unser Fachwissen erweitern.



9. Blickpunkt Eltern und Familien

Für viele Kinder ist der Kindergarten der erste Ort, in dem sie Zeit außerhalb des familiären Umfeldes verbringen. Ein vertrauensvoller Umgang ist Grundlage für die neue Erziehungspartnerschaft „Kindergarten – Eltern“ zum Wohle des Kindes. Deshalb sind Offenheit und Respekt für uns selbstverständlich.

9.1 Information

Zeitnah zu Beginn des Kindergartenjahres findet der erste Elternabend statt. Dies ist eine wunderbare Gelegenheit, sich kennenzulernen und Informationen auszutauschen. Im Jahresverlauf erscheint jeden zweiten Monat ein ausführlicher Elternbrief, der die Eltern an unserer pädagogischen Arbeit teilhaben lässt. Veranstaltungstipps, Termine etc. sind zusätzlich an unserer Infowand am jeweiligen Gruppeneingang einzusehen.

9.2 Austausch

Über alles, was das Kind betrifft, tauschen wir uns gerne mit den Eltern aus. Beim Bringen oder Abholen „geschwind“ mal zwischen Tür und Angel, ansonsten nehmen wir uns nach Vereinbarung auch länger Zeit. Neben einem Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräch ist das Entwicklungsgespräch einmal im Jahr obligatorisch. So ist gewährleistet, dass das Kind die bestmögliche Förderung erfährt.



9.3 Zusammenarbeit

Ganz besonders wertvoll sind in unserem Kindergarten die zahlreichen gemeinsamen Aktionen von Familien und Erzieherinnen. Es gibt Feste, Gottesdienste oder verschiedene Projekte, bei denen sich Eltern mit ihren Kompetenzen einbringen können und so den Kindergartenalltag auf ganz besondere Weise mitgestalten und bereichern. So werden die Lebenswelten Kindergarten – Familie immer wieder zusammengeführt.

9.4 Eltern unter sich

Unser Kindergarten ist ein Ort der Begegnung. Familien lernen sich kennen, knüpfen Kontakte und Freundschaften und helfen einander. Beim Elterncafé oder bei kreativen Aktionen bietet der Kindergarten den entsprechenden Raum, damit Eltern unter sich sein können und die Möglichkeit haben sich ungezwungen auszutauschen.

9.5 Elternbeirat

Eine gute Zusammenarbeit zwischen den Erzieherinnen und den Elternvertretern schafft in unserem Haus eine konstruktive Atmosphäre. Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres im Rahmen des ersten Elternabends demokratisch gewählt. Bei vielen Veranstaltungen übernimmt der Elternbeirat Teilaufgaben und trägt so wesentlich zum Gelingen bei.



Wünsche, Anregungen und Kritik der Eltern werden bei Bedarf auch anonym vom Elternbeirat aufgenommen und an die Erzieherinnen weitergegeben.

10. Vernetzung/Kooperation

Im Laufe der Kindergartenzeit treten Kooperationspartner in das Leben Ihres Kindes, die wesentlich zu seinem Wohlergehen beitragen können.

Wir unterstreichen unsere pädagogische Arbeit durch eine sehr gute Vernetzung mit Partnern aus anderen Einrichtungen, Institutionen und Beratungsstellen.

Wichtige Kooperationspartner sind uns:

1. Die evangelische Kirchengemeinde Bad Rappenau

Unser Kindergarten ist Teil der evangelischen Kirchengemeinde Bad Rappenau. Wir stehen in regem Kontakt mit unserem Pfarrer Herrn Bollow und einigen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern der Kirchengemeinde.

2. Die Grundschule Bad Rappenau:

Damit ein nahtloser Übergang vom Kindergarten in die Grundschule entstehen kann, kooperieren wir mit der Grundschule in Bad Rappenau.



Und so sieht die Kooperation aus:

- Eine Grundschullehrerin besucht unsere Schulanfänger 14 tägig im Kindergarten. Im wechselnden Rhythmus führen Erzieherin und Lehrerin spannende Aktionen und Projekte mit den Schulanfangern durch, so dass die Freude auf die Schule wachsen kann.
- Gegen Ende der Kindergartenzeit werden die baldigen Erstklässler zu einer Schulführung und Unterrichtsbesuchen in die Grundschule eingeladen.

3. Beratungsstellen und Therapeuten:

Unser Qualitätsmanagement schließt auch eine Zusammenarbeit mit Ärzten, Therapeuten und sonstigen Beratungsstellen ein. In gemeinsamer Runde gelingt es uns, eine bestmögliche Förderung für Ihr Kind zu entwickeln und zu gewährleisten.

Nach Vorlage einer Schweigepflichtsentbindung durch die Sorgeberechtigten wird diese Kooperation in Angriff genommen.

Zu unseren Kooperationspartnern gehören unter anderem:

- Ärzte und Therapeuten, das Jugendamt Heilbronn, Erziehungsberatungsstellen, Eingliederungshilfen....



4. Sonstige Einrichtungen der Stadt Bad Rappenau

- In regelmäßigem Kontakt stehen wir mit dem Curata-Seniorenheim Adolf-Nieden-Haus.
Wir besuchen die Senioren mit den Kindern, machen gemeinsam Spiele, singen, basteln, hören Geschichten...
Dies ist eine Bereicherung für „Jung und Alt“. Wir freuen uns immer sehr aneinander.
- Die Stadt Bad Rappenau bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und ihren Wissensdurst im Rahmen verschiedenartiger Projekte zu stillen, wie z.B. der Besuch eines Bauernhofes, der Feuerwehr, der Volksbank, der Vulpius Klinik, des Bäckers, der Polizei...

11. Beschwerdemanagement

11.1. Unser Umgang mit Beschwerden

Wir sind offen für Ihre Verbesserungsvorschläge und Kritik. Ihre Wünsche und Anregungen sind uns stets Ansporn. Im Rahmen des Machbaren und unserem pädagogischen Verständnis kommen wir diesen gerne nach.

Ihre Zufriedenheit mit unserer Arbeit ermitteln wir, indem wir:



- eine jährliche Elternbefragung durchführen - die Ergebnisse werden im Rahmen des nächsten Elternbriefes oder Elternabends veröffentlicht.
- an Elternabenden Zeit zum Austausch einplanen.
- mit dem Elternbeirat kooperieren.
- uns bei Entwicklungsgesprächen Zeit für Ihre ganz persönlichen Anliegen nehmen.
- die Möglichkeit - auch für anonyme - Äußerungen über den Elternbriefkasten des Elternbeirates ermöglichen.

Die Weiterentwicklung und Qualität unseres Kindergartens sind uns sehr wichtig, deshalb nehmen wir alle Beschwerden ernst und leiten, falls möglich, entsprechende Maßnahmen ein.

12. Verantwortungsgemeinschaft Kinderschutz

Für das Aufwachsen unserer Kinder und zum Schutz vor Gefahren für ihr Wohl zeigen auch wir als öffentliche Einrichtung Mitverantwortung.

Unter Bezugnahme auf § 8a SGB VIII stellen wir als Fachkräfte in Vereinbarung mit dem Träger sicher, diesen Schutzauftrag in entsprechender Weise wahrzunehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen.

Gleichzeitig stehen wir in der Verpflichtung, bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfe



hinzuwirken. Erscheint die angenommene Hilfe nicht als ausreichend, ist die Kontaktierung des Jugendamtes unumgänglich.

Uns sind die Mitverantwortung und die Erfüllung dieses Schutzauftrages bewusst und es ist uns wichtig, auf die Bedürfnisse unserer Kinder zu achten und jegliche Formen der Kindeswohlgefährdung zum Wohle des Kindes abzuwenden.

13. Eine Lerngeschichte aus der Sicht des Kindes

Schwimmende Knete

Als ich heute Morgen in den Kindergarten komme, steht auf dem Tisch eine mit Wasser gefüllte Glasschüssel. Unsere blaue Knetmasse liegt daneben.

Meine Erzieherin fragt mich, ob ich wohl wüsste, was mit einer Kugel Knet im Wasser passiert.

Hm. Ich zucke mit den Achseln und frage, ob sie das nicht selber wüsste.

Aber ich tue ihr den Gefallen und fange an, aus der Knetmasse eine Kugel zu formen.

Jetzt hat mich doch die Spannung gepackt. Mit zwei Fingerspitzen setze ich die Knetkugel ganz vorsichtig auf das Wasser und stelle fest – sie sinkt!

Also gut, nun weiß ich auch dies.

Aber nun will meine Erzieherin wissen, wie ich die Knetkugel zum Schwimmen bringe!!



Ich überlege und denke, dass meine erste Knetkugel einfach zu groß war. So langsam packt mich die Begeisterung für die Sache und schnell forme ich eine viel viel kleinere Kugel.

Wieder stehe ich da, die Kugel mit zwei Fingerspitzen auf das Wasser setzend. Mist! Sie sinkt wieder.

Vielleicht schwimmt sie auf dem Wasser, wenn sie eine Wurstform hat? Aber auch das gelingt nicht.

Mittlerweile drängen sich einige Kinder um mich, um zu sehen, was ich da tue.

Das regt mich schon ein bisschen auf, denn viele wollen es nun auch probieren oder plappern stetig auf mich ein, was ich tun soll. Meine Ohren werden schon ganz heiß und meine Finger drücken automatisch die Wurst ganz platt.

„Leg es doch mal so rein“, schallt es in mein Ohr.

Ein guter Gedanke und ich probiere es aus. Acht Augenpaare richten sich auf die Glasschüssel. Für ein paar Sekunden bricht ein Jubel aus, denn die platt gedrückte Wurst schwimmt tatsächlich.

Leider nur für einen Moment, denn auf einer Seite hat sich Wasser gesammelt, was die Knete auf den Schüsselboden sinken lässt.

Zu viele Hände versuchen nun, die Knetmasse aus der Schüssel zu holen. Eine Überschwemmung auf dem Tisch droht.

Die nasse Knetmasse fühlt sich entsetzlich an, kalt und bröselig. Sie scheint untauglich.

Während die Anderen noch daran rumtalgen, schnappe ich mir neue Knete.



Mein Hirn rattert. Ich muss an mein letztes Badevergnügen denken, als ich mein Legoboot mit in die Wanne nehmen durfte. Warum schwimmt dieses Boot? Es ist doch auch so ein platt gedrücktes Ding.

Jetzt fällt es mir wie Schuppen von den Augen! Es hat einen Rand!

Sofort fangen meine Finger an zu arbeiten. Wieder knete ich eine platt gedrückte Wurst, aber dieses Mal bekommt sie einen Rand. Meine Hand zittert fast ein bisschen, als ich das Knetboot auf das Wasser setze. Mein Herz klopft heftig und es scheint vor Freude zu zerspringen, als ich sehe, dass das Knetboot über dem Wasser bleibt.

Meine Erzieherin und ich grinsen uns über den Köpfen der Anderen freudig an.

Ein Foto erinnert mich nun ständig an dieses tolle Ereignis!



14. Literaturhinweise

- **„Das Profil evangelischer Tageseinrichtungen in Baden“**
- **„Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die Baden-württembergischen Kindergärten“**
- **„Ordnung der Tageseinrichtungen für Kinder“** der vier Kirchen in Baden-Württemberg
- **„Konzeptionsentwicklung in der KiTa“**
Vorbereiten, planen, durchführen,
von Bernd Groot-Wilken
- **Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten,**
Hrsg. v. Antje Bostelmann
- **„Basiswissen Kita, Konzeptionsentwicklung“**
Taschenbuch – 2002 von Kurt Weber (Autor)
- **„Konzeptionswerkstatt in der Kita“,**
von Dorothee Jacobs
- **„Die pädagogische Konzeption in Tageseinrichtungen für Kinder, Fachliche Impulse und Literaturhinweise“**
Herausgeber: KVJS
- **„Forscher, Künstler, Konstrukteure“**
von Laewen/Andres



Impressum:

Für den Inhalt verantwortlich:

Mitarbeiterinnen des Evang. Kindergartens Gartenstraße 11

74906 Bad Rappenau

Tel. 07264-5390

e-mail: kiga-gartenstrasse@evkirchebadrappenau.de